

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress – Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft – Kultur. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 503 J

12. März 2014

39. Jahrgang

Verleumdungen gehen weiter

Natürlich war zu erwarten, dass es nicht bei einer einmaligen Berichterstattung in den Medien über die Wahlen der SPD-Abteilung Friedenau bleiben wird. Ein sechsseitiges Papier des Abteilungsvorsitzenden Embacher, in dem er angebliche Verstöße bei den Wahlgängen beklagt, wurde am letzten Sonntag fast zeitgleich dem Kreisvorstand der Tempelhof-Schöneberger SPD und (exklusiv) der BZ zugestellt.

Obwohl bei der Versammlung der Abteilungsvorstand und die Kreisdelegierten gewählt wurden, haben interessierte Kreise, Dank Unterstützung der BZ und anderer Medien, aus dem Vorgang einen „Fall Kolat“ gemacht. Die Arbeitssenatorin ist Kreisvorsitzende der SPD Tempelhof-Schöneberg. „Schwere Vorwürfe gegen Senatorin Kolat“ ist heute erneut in der BZ zu lesen. „Der Vorsitzende in Friedenau, Serge Embacher, hat die Wahl Kolats angefochten“, schreibt die BZ. Heißt es nicht angefochten? Egal. Frau Kolat wurde übrigens auf der Versammlung nicht gewählt, sondern für die Funktion der Kreisvorsitzenden nominiert, und zwar am Ende der Veranstaltung einstimmig, also offenbar auch mit den Stimmen von Herrn Dr. Embacher und den rund 40 Genossinnen und Genossen, die jetzt eine Wiederholung der Abteilungsversammlung fordern.

„Bislang schweigt Arbeitssenatorin Dilek Kolat (46, SPD), ließ eine B.Z.-Anfrage am Montag unbeantwortet“, beschwert sich das Blatt. Wir sind zwar keineswegs dafür, dass Politiker all zu schweigsam mit der Presse umgehen, in diesem Fall handelt Frau Kolat völlig richtig. Was soll sie auch dazu sagen, wenn sie selbst und Menschen aus ihrem Umfeld verleumdet werden. Denn, O-Ton BZ: „Dafür spricht jetzt ein anderer: Serge Embacher, Chef des Ortsvereins Friedenau.“ Und dieser diktiert dem BZ-Reporter: „Bemerkenswert finde ich jedoch, dass die Büroleiterin von Dilek Kolat und deren enger Vertrauter Orkan Ö. in die dargestellten Unregelmäßigkeiten verwickelt zu sein scheinen. Diese Zusammenhänge gilt es genauestens zu prüfen.“ Natürlich gibt es für alle Vorwürfe Zeugen und Indizien, berichtet der schwatzhafte Funktionär der BZ. Es gibt übrigens auch viele Teilnehmer der Versammlung, die von all dem nichts mitbekommen haben. Vermutlich gab es Parallelveranstaltungen.

Warum er die Wahlen anfechtet, will die BZ wissen. „Er sei kein 'Saubermann', wisse, dass in innerparteilichen Kämpfen nicht immer die hohe Schule der Demokratie regiere, sagt Embacher. Aber: ‚Ich kann mich selbst als Experte für Demokratie und Partizipation nicht ernst nehmen, wenn ich vor der eigenen Tür nicht darauf achte, dass vorgeschriebene Verfahren genau beachtet werden.‘“ Nein, Herr Embacher ist kein Saubermann, er ist ein Nestbeschmutzer. Innerparteiliche Konflikte klärt man, deshalb heißen sie so, innerparteilich.

In allen möglichen Mails, SMS und anderen elektronischen Geistesergüssen versichert Herr Embacher, dass er die Info an die BZ nicht durchgestochen habe. Das muss man so hinnehmen, weil ihm niemand das Gegenteil beweisen können. Wundern darf man sich trotzdem über den Zeitablauf des E-Mail-Verkehrs am letzten Sonntag. In einer der vielen elektronischen Äußerungen, die seit Sonntag die NSA-Computer verstopfen, „verwahrt“ sich Herr Embacher sogar explizit „gegen Unterstellungen, er hätte das Thema zur Presse durchgestochen.“ Gleichzeitig behalte er sich aber das Recht der freien Meinungsäußerung vor. Wenn er von Journalisten befragt wird, gäbe er Antworten, weil es ihm auf eine öffentliche Debatte ankomme und öffentliche Debatten über jedweden Gegenstand in der Demokratie möglich sein müssen.“ Der Mann bringt einiges durcheinander. Jedes Unternehmen, auch eine Partei, hat ein Anrecht darauf, interne Vorgänge intern zu behandeln und zu klären. Es ist der SPD nie gut bekommen, ihre innerbetrieblichen Auseinandersetzungen öffentlich auszutragen. Viele Genossen sind offenbar nicht lernfähig und melden der Presse jede Laus, die ihnen irgendwovon quer liegt.

Wenn aber ein Schiedsverfahren angelaufen sei, lässt Embacher wissen, würde er sich selbstverständlich nicht mehr öffentlich äußern. Das ist eine überaus seltsame Logik. In dem Augenblick, in dem Embacher die Anfechtung gegen die Wahlen dem Kreisvorstand schriftlich übermittelt hat, befinden wir uns in einem laufenden Verfahren. Gerade von promovierten Menschen sollte man doch erwarten können, dass sie das verstehen.

Aber, darum scheint es gar nicht zu gehen. Die Wahl, nicht unbedingt für den Vorstand, sondern vielmehr die der Kreisdelegierten, ist schlicht und einfach nicht so gelaufen, wie man sich das gewünscht hat. Die meisten Delegierten stehen auf der Seite von Dilek Kolat. Damit hat man nicht genügend Gegenstimmen, um ihre Wiederwahl zur Kreisvorsitzenden am 29. März zu verhindern. Man hat in der SPD Tempelhof und Schöneberg schon einiges erlebt, eine derartige Verleumdungskampagne gegen eine Kreisvorsitzende, die dazu noch dem Senat angehört, gab es in dieser Form noch nicht. Es reicht aber – wie erwähnt – diesen Leuten nicht, Frau Kolat zu verunglimpfen, sondern gleich noch ihre Büroleiterin mit.

Der härteste Vorwurf in der ganzen Schmierkomödie ist der, dass jemand verbal bedroht wurde. „Pass bloß auf, was Du jetzt sagst!“ Eine Bemerkung, die offenbar als kurz vor dem Ziehen eines Revolvers verstanden wurde. Besonders pikant dabei ist, dass die Betroffene und Kronzeugin des Vorgangs ausgerechnet die Frau des Abteilungsvorsitzenden ist. So etwas hätten sich nicht einmal die Stückeschreiber vom Ohnsorg-Theater ausgedacht.

Nun ist es zu spät, die Sache in ordentliche Bahnen zu lenken. Die BZ wird keine Ruhe geben und Herr Embacher wird weiterhin den Medien im Sinne seines Demokratieverständnisses Rede und Antwort stehen. Es bleibt also schmutzig im sonst so schönen Friedenau. Der Vorgang ist mal wieder ein gutes Beispiel für die alte Steigerungsform „Feind, Todfeind, Parteifreund.“

Ed Koch